

Vorstand und Sekretariat

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte
(Société suisse de préhistoire)**

Band (Jahr): **8 (1915)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

das im festlichen Saale der „Krone“ stattfand, sprachen ausser dem Präsidenten der Gesellschaft der Vertreter der h. Regierung, Staatschreiber Dr. A. Lechner, und der der Gemeinde, Prof. Dr. B. W y s s. Vertreten waren auch der historische Verein und die naturforschende Gesellschaft von Solothurn. Nach dem Mittagessen begaben sich die Teilnehmer unter der Führung des Sekretärs, Tatarinoff, auf den Hohberg und den Buchrain. Auch diese Versammlung war sehr gut besucht und fiel zu allgemeiner Befriedigung aus.

Bestand. Im Berichtsjahre hat, wie natürlich, keine Vermehrung der Mitgliederzahl stattgefunden: der geringe Zuwachs durch schweizerische Mitglieder wurde durch das Versagen (es ist nicht sicher, dass ein förmlicher Austritt erfolgt ist) auswärtiger wettgemacht. Nach dem Kriege wird eine kräftige Propaganda einsetzen müssen, denn bei der gegenwärtigen Mitgliederzahl kann die Gesellschaft ihre Zwecke nicht erfüllen.

II. Vorstand und Sekretariat.

1. Der Vorstand.

Der Vorstand war am Ende des Berichtsjahres aus folgenden Herren zusammengesetzt:

1. Cartier, Alfred, Generaldirektor des Museums für Kunst und Geschichte, Genf, Präsident;
2. Viollier, David, Vizedirektor des Landesmuseums, Zürich, Vizepräsident;
3. Tatarinoff, Eugen, Professor, Solothurn, Sekretär;
4. Baumann, Walter, Zürich, Kassier;
5. Vouga, Paul, Professor, Neuenburg;
6. Egli, Johann, Professor, St. Gallen;
7. Tschumi, Otto, Gymnasiallehrer, Bern;
8. Stehlin, Karl, Basel;
9. P. Scherer, Emanuel, Professor, Sarnen.

Der Vorstand hielt im laufenden Jahre nur 2 Sitzungen ab. Einmal war die Landesausstellung liquidiert (S. 7. JB. SGU., 7 ff.) und dann wurde aus Ersparnisrücksichten, was möglich war, auf dem Zirkularwege

erledigt. Das Hauptgeschäft bildeten die *Vorarbeiten für die archäologische Landesaufnahme der Schweiz*. Das wesentlichste darüber ist schon im letzten JB. unter A IV gesagt. Es wird konstatiert, dass die Vorarbeiten für einige Kantone, so für Zürich durch Viollier, für Luzern und die Innerschweiz durch P. Scherer, schon weit gediehen sind¹⁾. In die Arbeit des Sammelns des Materials in den einzelnen Kantonen sollen sich namentlich die Vorstandsmitglieder, natürlich unter Hinzuziehung von geeigneten Mitarbeitern, teilen; so sollen Viollier Zürich, Freiburg (mit N. Peissard), Graubünden (mit F. Jecklin) und Wallis, Cartier Genf, Vouga Neuenburg, Tschumi Bern (Mitarbeiter Fürsprecher P. Hofer, Dr. A. Müller und E. Schneeberger), P. Scherer Luzern, die Urkantone und Glarus, Stehlin Baselstadt und Baselland, Egli St. Gallen und Appenzell (mit E. Bächler), Büeler Thurgau, Tatarinoff Solothurn, Schaffhausen (mit Dr. G. Wanner und K. Henking), Aargau und Tessin übernehmen. Immer klarer wird sich dabei herausstellen, dass bei wissenschaftlich einwandfreier Sammlung und Sichtung des Materials die Zahl der wirklich gesicherten Funde stark zusammenschrumpfen wird. Dafür soll aber das wirklich brauchbare Material mit der grössten Sorgfalt inventarisiert werden; es genügt nicht, dass die Funde auf das Blatt der Siegfriedkarte aufgetragen werden, sondern es soll die Fundstelle durch Einmessen und Angabe der Lage von zwei Koordinaten in Millimetern (oben oder unten, rechts oder links vom Rande) erfolgen. Es ist ganz klar, dass diese Arbeit nur dann rasch zu einem gewünschten Ziele gelangen würde, wenn eine Zentralstelle geschaffen würde, die sich ihr ausschliesslich widmen könnte; die Arbeit ist zu gewaltig, als dass sie im Nebenamt in wünschbar kurzer Frist bewältigt werden könnte.

Schützengrabenfunde. Auf Anregung unseres Mitgliedes, Sartorius, richtete der Vorstand unterm 6. November ein Gesuch an das Eidg. Departement des Innern, es möchten die archäologischen Funde aus den von den schweizerischen Truppen angelegten Schützengräben der Schweiz. Ges. f. Urgeschichte bekannt gegeben werden; das Sekretariat solle Gelegenheit erhalten, die Fundstellen zu besichtigen und von den Funden zwecks Bestimmung und statistischen Aufnahme derselben Notiz zu nehmen. Der Erfolg war ein Rundschreiben des Armeestabs an die zuständigen Einheiten, von dem uns das Eidg. Dep. des Innern unterm 1. Dez. 1915 Kenntnis gab und worin diese aufgefordert werden, den

¹⁾ Unabhängig von der Gesellschaft scheint für Genf eine gut aufgenommene archäologische Karte durch Raoul Montandon erstellt worden zu sein. Jahresvers. SNG. in Genf, ASA. 1 (1914/15), 320.

Kantonen von ev. „Funden von wissenschaftlichem Wert“ Kenntnis zu geben, da diese auf die in ihrem Gebiete gemachten Funde rechtlich Anspruch erheben können. Damit ist allerdings dem Gesetze Genüge getan, aber der Zweck, den der Vorstand im Interesse der Wissenschaft zu erreichen hoffte, nicht erfüllt. Es ist dem Berichterstatter übrigens auch inoffiziell nicht viel von Schützengrabenfunden bekannt geworden, sei es, dass wirklich wenige gemacht, sei es aber, dass sie eben nicht beachtet wurden, so dass der tatsächliche Misserfolg unserer Eingabe zu verschmerzen ist. Die Ursache desselben liegt hauptsächlich in der in weitem Kreisen noch zu bemerkenden Unkenntnis unserer Ziele, und da ist es denn unsere Aufgabe, sie mit der Zeit darüber aufzuklären. Selbstverständlich sollten eigentlich auch unsere Offiziere und Soldaten wissen, was ev. im Boden gefunden werden kann.

Eidg. Kommission für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler. Von grossem Interesse war für den Vorstand die Stellung der im Berichtsjahre neu geschaffenen offiziellen Eidg. Kommission für Erhaltung hist. Kunstdenkmäler zu der prähistorischen Forschung. Er war der Meinung, dass er dafür sorgen müsse, dass beim Entwurf des Reglementes für diese Kommission die Interessen der SGU. gewahrt werden sollten, und hat deshalb unterm 18. Juli eine Anfrage darüber an das Eidg. Departement des Innern gerichtet; ein speziell die Frage, ob die eigentliche Prähistorie auch in das Arbeitsgebiet der Eidg. Komm. gehören solle, regelnder prinzipieller Entscheid ist zur Zeit der Abfassung dieses JB. trotz einmaliger Wiederholung der Anfrage noch nicht eingetroffen.

2. Das Sekretariat.

Über die Tätigkeit des Sekretariats ist im wesentlichen für 1915 das gleiche zu sagen, wie für 1914 (7. JB. SGU. 4 ff.). Die Tätigkeit desselben spiegelt sich in dem jeweilen von dieser Stelle verfassten Jahresberichte. Der 7. Jahresbericht ist trotz der schwierigen Zeiten an Umfang und Inhalt dem 6. ebenbürtig geblieben. Auch im Berichtsjahre 1915 hat der Sekretär fast seine ganze freie Zeit den Inspektionsreisen gewidmet, die in der Autopsie der Fundstellen und Funde und der Anknüpfung von Verbindungen mit Forschern und sonstigen Interessenten dienen sollen. Wer den vorliegenden Bericht in seinem 2. Teile aufmerksam und mit Sachkenntnis liest, wird ermessen können, was daran diesen Reisen zu verdanken ist; die Chronik des Sekretariates führt 32 wichtigere Fundstellen auf, die der Verfasser des Jahresberichtes, einige zu verschiedenen Malen, besucht hat.

Es gereichte dem Sekretär zu grosser Genugtuung, dass in Luzern eine Prähistorische Kommission der Naturforschenden Gesellschaft gegründet wurde, mit dem Zweck, die prähistorische Forschung im Kanton Luzern systematisch zu betreiben. Der Sekretär wurde Mitglied derselben.

III. Totentafel und Personalnotizen.

Von unsern Mitgliedern sind im Laufe des Jahres 1915 gestorben:

Hofrat Dr. Alfred Schliz in Heilbronn (1849—1915).

Dr. K. Haake, Arzt, Braunschweig, gest. 6. Febr. 1915.

Von anderen Toten, die unserm Interessengebiet entrissen worden sind, gedenken wir hier der Verurkundung wegen einiger Männer, die zwar unserer Gesellschaft nicht als Mitglieder angehörten, aber sich doch um die schweizerische Urgeschichtsforschung verdient gemacht haben:

Dr. Jakob Nüesch, 11. August 1845—7. Oktober 1915, ein Mann, der als schweizerischer Prähistoriker, speziell als Erforscher von Schweizerbild, in den Annalen der schweiz. Urgeschichtsforschung stets an hervorragender Stelle wird genannt werden müssen.

Dr. W. Barthel, 1. Assistent am K. Deutschen archäologischen Institut, am 16. Juli vor dem Feind gefallen. Barthel hat der Erforschung von Vindonissa unvergessene Dienste geleistet.

Johannes Aeppli. Es mag in diesem Jahre nicht unangebracht sein, des Lehrers Johannes Aeppli von Maur zu gedenken, der am 26. November 1815 geboren wurde; wird er doch in der schweizerischen Pfahlbautenlitteratur als der Entdecker der Pfahlbauten gefeiert¹⁾. Unser Mitglied Pfarrer G. Kuhn in Maur schickt uns in verdankenswerter Weise einen kleinen Lebensabriss als Andenken an Aeppli, der nach einer harten Jugend aus eigener Kraft zu einem energischen und zähen Manne emporwuchs, wofür allerlei bezeichnende Anekdoten im Umlauf sind. Bekanntlich wurde Aeppli als Lehrer in Obermeilen im Jahre 1854 der Entdecker der Pfahlbauten daselbst. Doch lassen wir über diese Vorgänge Pfarrer Kuhn das Wort:

¹⁾ Zur Vorgeschichte der Pfahlbauforschung vgl. Ischer, Th., Die Erforschungsgeschichte der Pfahlbauten des Bielersees in AA. 13 (1911), 1—7.